

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 41: 70 Jahre Nebelspalter

Artikel: [s.n.]
Autor: Bö [Böckli, Carl]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-482972>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit 70 beginnt das Leben

Man kann das Alter einer Zeitschrift nicht nach den angesetzten Jahrringen beurteilen, allein der Geist bestimmt es. Und das Satyrspiel der lachenden Kritik ist jung und lebendig geblieben wie am ersten Tag, als der Freund Gottfried Kellers, Jean Nötzli, zusammen mit dem Zeichner Boscovits, den Nebel des schweizerischen Hochlandes zu spalten begann. Dieser Geist ist an den Aufgaben gewachsen, die ihm gestellt wurden; er ließ sich nie unterdrücken und stählte sich in vielen schweren Tagen, in denen die Existenz des «Nebelspalter» auf dem Spiele stand. Er rang sich gegen alle Widerstände und Hemmnisse durch, vor allem gegen die langjährige Indolenz des Volkes, das erst allmählich den Spiegel zur Hand nahm, der ihm sein wahres Gesicht im Zerrbild der Karikatur, im Abbild der Wirklichkeit und im Sinnbild des Humors zeigen will. Manch streitbaren Mitkämpfers wäre hier zu gedenken; wir möchten nur an den unvergeßlichen Eduard Behrens erinnern, dessen mutige Gesinnung Haltung und Niveau des Nebelspalter in den letzten Jahren bestimmten.

Jahre der Prüfung und der Bewährung liegen hinter uns, Jahre des Suchens und Strebens. Von ihrer ursprünglichen Gesinnung wich die Zeitschrift nie um Haaresbreite ab und wahrte bis heute die Sauberkeit. Wir wollen nicht das Hohe in den Staub hinabziehen, sondern die Lächerlichkeit des Eitlen, Hohlen und Phrasenhaften geißeln, das Unwürdige glossieren, unsere eigenen Fehler und Schwächen aufdecken; wir pflegen den oft träfen Mutterwitz unserer bodenständigen Bevölkerung, wir bekämpfen das Unfreie, den Zwang fremder Ideologien und wehren uns gegen die Sprünge des sturen Amtsschimmels. Respekt vor der Obrigkeit, gewiß, sie gehört nicht zu unseren Tugenden, jedoch halten wir uns in den von unserer demokratischen Verfassung gezogenen Grenzen, die uns die Freiheit des Geistes und der Gesinnung gibt. Wir wachen eifersüchtig über diesem Gut, das uns vor Zwang und Willkür

schützt, durch dessen Bestehen allein gesunde Kritik in der Satire und freie Meinungsäußerung sich geltend machen können.

Und wer hätte, in den letzten 10 Jahren besonders, diesen «staatsbürgerlichen Unterricht», diese «lachenden Wahrheiten», wie ein Freund der Zeitschrift den «Nebelspalter» vor einiger Zeit definierte, nicht gerne genossen? Die mannigfache Zustimmung und Förderung aus allen Lagern, auch aus solchen, die früher dem «Nebelspalter» mißtrauisch gegenüber standen, erlaubt uns diese Behauptung. In diesen Jahren, da selbst der bei uns so angesehene und oft gepriesene «Simplizissimus» seine Flagge in den nördlichen Gleichschaltungswind hing, als es gefährlich wurde wider den Stachel der Zensur zu löcken, als auch über unser Land eine Welle der Nachgiebigkeit und so gar nicht eidgenössisch anmutenden Aengstlichkeit schlug, als jedes laute, klare Wort zum schüchtern geflüsterten Schnörkel sich winden wollte, — da wies es sich, aus welchem Stahl die nebelzerteilende scharfe Klinge geschmiedet war. Und wir glauben es sagen zu dürfen, der Stahl war gut, die Klinge pfiß und hieb manch Aussichtsloch in die oft dicken Schwaden. Nach den Jahren der materiellen Existenzschwierigkeiten kamen die Jahre der geistigen Bewährung. Kampffreudiger als je und wohlgestärkt gehen wir aus dieser Zeit der Not hervor und blicken mutig in die Zukunft.

Nicht stehen zu bleiben, uns lebendig und beweglich zu erhalten, das uns anvertraute Schwert mit Kraft und Eleganz zu schwingen, das nehmen wir uns vor für die kommenden Zeiten, wir alle, denen uns ein Ruder in diesem frohen Narrenschiff anvertraut ist, und dankbar schauen wir auf unsern tapferen Steuermann, der wie sein «Nebelspalter» jung geblieben ist. Er steuere uns noch manches Jahr durch die nach dem Sturm sich glättenden Wogen!

Die Textredaktion.

Im Jahr 1927 übertrug mir Herr E. Löpf-Benz, der Verleger des Nebelspalter, die Gesamt-Redaktion dieser Zeitschrift, nachdem ich mehrere Jahre als ihr Mitarbeiter tätig war. Mit der größeren Verbreitung, die der Nebelspalter unter Herrn Löpfes Leitung erfahren durfte, nahmen aber auch die Einsendungen erheblich zu, so daß nach einigen Jahren eine gesonderte Textredaktion nötig wurde, damit ich den Bildteil mit der nötigen Sorgfalt betreuen konnte. Heute erhalte ich täglich um die fünfzig Zeitschriften und Bildbeiträge. Daß meine Antworten, Annahmestätigungen und Ablehnungsbegründungen kurz sind wirst Du, lieber Einsender, begreifen. Für Deine An-

regungen, Deine Mitarbeit sei Dir herzlich gedankt. Ein Kranz sei an diesem Tage unseren Mitarbeitern gewunden, manche unter ihnen arbeiten seit achtzehn Jahren mit uns, ich bin ihnen für diese Treue von Herzen dankbar. Es sei mir heute aber auch gestattet, zu sagen, daß es eine wahre Freude ist, mit unserem lieben Verleger und Berater zusammen zu arbeiten. Ich feiere diesen 70. Geburtstag des Nebelspalter mit Dankbarkeit und Freude und mit dem festen Vorsatz, rüstig und wohlgenut weiterzuarbeiten an diesem schönen und, wie der aufmerksame Betrachter weiß, ernstesten Werk. Mögest Du, lieber Leser, den Nebelspalter weiter lieb haben!

Bö.